Zeitschrift: Bündner Jahrbuch: Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte

Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 15 (1973)

Artikel: Sommer in Graubünden

Autor: Fritsch, Gerolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommer in Graubünden

Gedichte von Gerolf Fritsch

I.

Auf Wolken gefahren kommt der Sommer —

Grüner Sturzbach fällt der Wald mittags vom Berg —

Auf dem Hause sitzt die Hitze mit weißem Rücken.

II.

Kühl sind die Silben des Wassers: sie summen dich ein —

Weiß sind die Füße des Grases: sie tragen dich fort —

Grün sind die Schritte des Sommers: sie halten dich fest.

III.

Kühle im Haus, saurer Geruch von Brot —

Die Wiese singt das Heupferdlied, vorm schwarzen Mittag warnt die Amsel.

IV.

Nur die kleinen Worte: Stein Baum Wasser und Moos — Nur die kleinen Worte:

Brot Hand

i ianu

Wasser und Wein -

Nur die kleinen Worte:

Haus Fluß

Wasser und Fisch —

Nur die kleinen Worte: die Zungen des Wassers das Salz der Sonne die Zapfen der Stille.

V.

Eine Handvoll Zapfen streut der Wald:

In Ringen schwebt die Stille im Talgrund mit Goldblick und rötlichen Flecken.

VI.

Beständig ist nur das Wasser: es fließt aus den Poren des Bergs, strömt aus den Kiemen der Luft.

Es wandert das Licht.

VII.

Mit Flossen durch den Baum rudert der Sommer — Das Windrad dreht sich hinter dem Berg —

Kühle quillt aus weißen Zapfen.

VIII.

Die grünen Lungen des Windes des Sommers weißes Herz —

Der Himmel wächst hinter dem Berg.

IX.

Grün ist der Regen —

Die Luft ist grün das Moos an den Bäumen der Schlag der Stunden nach Mittag —

Grün ist die Stimme des Sommers —

Grün ist das Haus die Wurzel der Arve das Wasser des Inns —

Die Sonne ist grün gierig nach Schatten der Frosch des Lichts.

Feldis

Der Wind aus den Tälern kommt grün wie Tizian —

Der Sommer bewegt seine Fühler.

Rheinwald

Sommer das Tal entlang Luft und Knäuel Sonne —

Vom Wald das Licht der grünen Zapfen.

Unterengadin

I.

Im Grün des Morgens stoßen wir ab mit den Flößen des Tags —

Die Füße im Fluß, in den Wäldern die Seele, grüne Zäsur aus Moos, Tal, das atmet unter den Hufen der Sonne —

Wir legen die Wangen, legen das Salz der Wangen an die Nüstern des Lichts, die lautlosen, saugenden Nüstern des Lichts —

Wir schlafen den Schlaf, den quellgrünen Schlaf der Pupillen, umwimpert von Farn —

Nur die Bewegung, das Grün der Bewegung im Fluß, in den Muskeln des Walds, im Schweif des Himmels über dem Tal —

Und abends ziehn wir die Flöße an Land, entflechten des Tages Schilf; abends baun wir die Zelte aus Wein, der Gedanken leichtes Tuch, Hängematte der Träume, unsere Zungen reden mit Sternen.

II.

Wir trinken den Wald, die Wälder um Sent, um Ramosch, die Wälder im Val Sinestra —

Morgens im Sprühlicht, im Sturzbach des Mittags, abends im Fledermausflug, nachts — Wir trinken den Wald im Sommer, mit Flossen, mit Lungen, mit der Flöte des Pan, trinken der Erde grünes Herz —

Goldfell unter der Sonne, schwarz unter Sternen: wir trinken den Wald.

Val Calanca

Der Sommer das Haus das ich bewohne —

zusammen mit den Zungen des Walds der Forelle des Lichts —

reitend auf dem kühlen Rücken der Calancasca —

der Schlag ihrer Schenkel tötet den Schlaf unter den Schindeln der Sterne.

Lieber das Glück

Lieber das Glück, das grüne, kühle, im Wald, auf den Kieseln am Fluß —

Die Pfoten der Stille, lautlos, geleckt vom Licht —

Die grünen Pupillen —

Lieber das Glück, Moos in der Wölbung der Lungen —

Schenkel des Windes, froschgleich —

Lieber das Glück, das stillsteht im Tasthaar der Frauen —

Tupfen des Glücks —

Glück, das davonschwimmt: Generalbaß des Bluts —

Lieber das Glück.